

KUNST-PLEIN-AIR IN GROSCHWITZ



The background is a soft, painterly landscape. It features a winding river in the foreground, a dense line of trees in the middle ground, and rolling hills or mountains in the distance. The colors are muted and blended, creating a serene and atmospheric scene. The text is overlaid on the middle ground.

KUNST-PLEIN-AIR GROSCHWITZ 2018



KUNST-PLEIN-AIR | DOMÄNE GROSCHWITZ

Ferienhof Domäne Groschwitz – auch ein Ort für Künstler

Das Kunst-Plein-Air in Groschwitz wurde als Förderprojekt der LEADER Region Saalfeld-Rudolstadt mit Mitteln der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Thüringen unterstützt. LEADER ist Teil des Europäischen Fonds für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. (ELER)

Im Kern des Projektes stand das Anliegen, den Ferienhof Domäne Groschwitz als fruchtbaren Ort für Künstler aus dem In- und Ausland zu präsentieren. Hierzu wurden den Künstlern Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und die Motivsuche in der Region ermöglicht. Zu Gast waren Studenten und Betreuer der National Academy of Art, Sofia. Entstanden sind Kunstwerke, die Motive der näheren Umgebung des Ferienhofs und im Schwarzatal zeigen. Besuche von Kunstausstellungen in Erfurt und Dresden sowie Kontakte zur hiesigen Künstlerszene haben den Aufenthalt in Deutschland zu einem Erlebnis für die jungen Leute werden lassen.

LEADER verbindet die Regionen Europas

LEADER Förderung bringt immer auch einen Mehrwert.

Am Anfang des Projektes stand die über Jahrzehnte gewachsene Verbindung eines regionalen Landwirtschaftsbetriebes nach Bulgarien, der am Schwarzen Meer ein Ferienobjekt für seine Angestellten unterhalten hatte. Trotz umfassender Veränderungen in Deutschland und Bulgarien in den 90er Jahren ist der Kontakt nicht abgebrochen.

Das Kunst-Plein-Air hat dazu beigetragen, die deutsch-bulgarische Verbindung in die nächste Generation zu tragen.

LEADER lässt die Regionen Europas enger zusammenrücken.

Ines Kinsky



LEADER Aktionsgruppe
Saalfeld-Rudolstadt e.V.







IMPRESSIONEN: HOFFEST | GROSCHWITZ





NATUR als KUNST

Landschaft im 19. Jahrhundert in Malerei und Fotografie
Aus den Sammlungen der Christoph Heilmann Stiftung am Leinhardtplatz Nürnberg
und des Münchner Stadtmuseums



IMPRESSIONEN: ERFURT | WEIMAR

IMPRESSIONEN: SCHWARZBURG





IMPRESSIONEN: DRESDEN





Rede zur Finissage des LEADER-Austausch-Projekts für bulgarische Studierende

Rudolstadt, Domäne Groschwitz, 12. September 2018, 18 Uhr

Българската версия на тази реч се появява след категорията „художник“.

Die bulgarische Version dieser Rede erscheint nach der Kategorie „Künstler“.

Sehr geehrter Herr Hercher, sehr geehrter Herr Professor Mirchev,
liebe Jess Fuller, liebe Studierende der Malerei,

ich freue mich, daß wir heute zu einer kleinen Ausstellung von Bildern des Symposiums mit bulgarischen Studierenden der Malerei einladen können.

Das heißt – so klein ist die Ausstellung gar nicht. Nachdem die Studierenden bei Jess Fuller noch von Sofia aus Leinwände und Farben geordert hatten, die sie zum Malen brauchen würden, haben sie tatsächlich gearbeitet wie die Besessenen. Im Vorfeld ihres Aufenthalts hatten wir uns einige Programmpunkte in den umliegenden Städten überlegt, die interessant für unsere bulgarischen Gäste sein könnten. Denn wie der Zufall es wollte, gab es in der Zeit ihres Aufenthalts in Thüringen gerade sehr viele Ausstellungen zum Thema Landschaftsmalerei: In der Orangerie Gera zeigt man eine Ausstellung zur Malerfamilie um den Landschaftsmaler Heinrich Reinhold, in der Weimarer Kunsthalle schloß letzten Sonntag eine Ausstellung des Stadtmuseums zu Friedrich Albert Schmidt, einem Vertreter der berühmten Weimarer Malerschule und das Erfurter Angermuseum reflektiert noch bis Ende Oktober die gegenseitige Beeinflussung von Malerei und Fotografie in der Landschaftsdarstellung des 19. Jahrhunderts. Dazu mögliche Fahrten nach Dresden, Leipzig ... unsere Studierenden hätten sich hier 10 Tage lang ein schönes Leben machen können. Haben sie auch, aber nicht mit Besichtigungen, sondern mit Arbeiten: Zeichnen und Malen in der freien Natur.

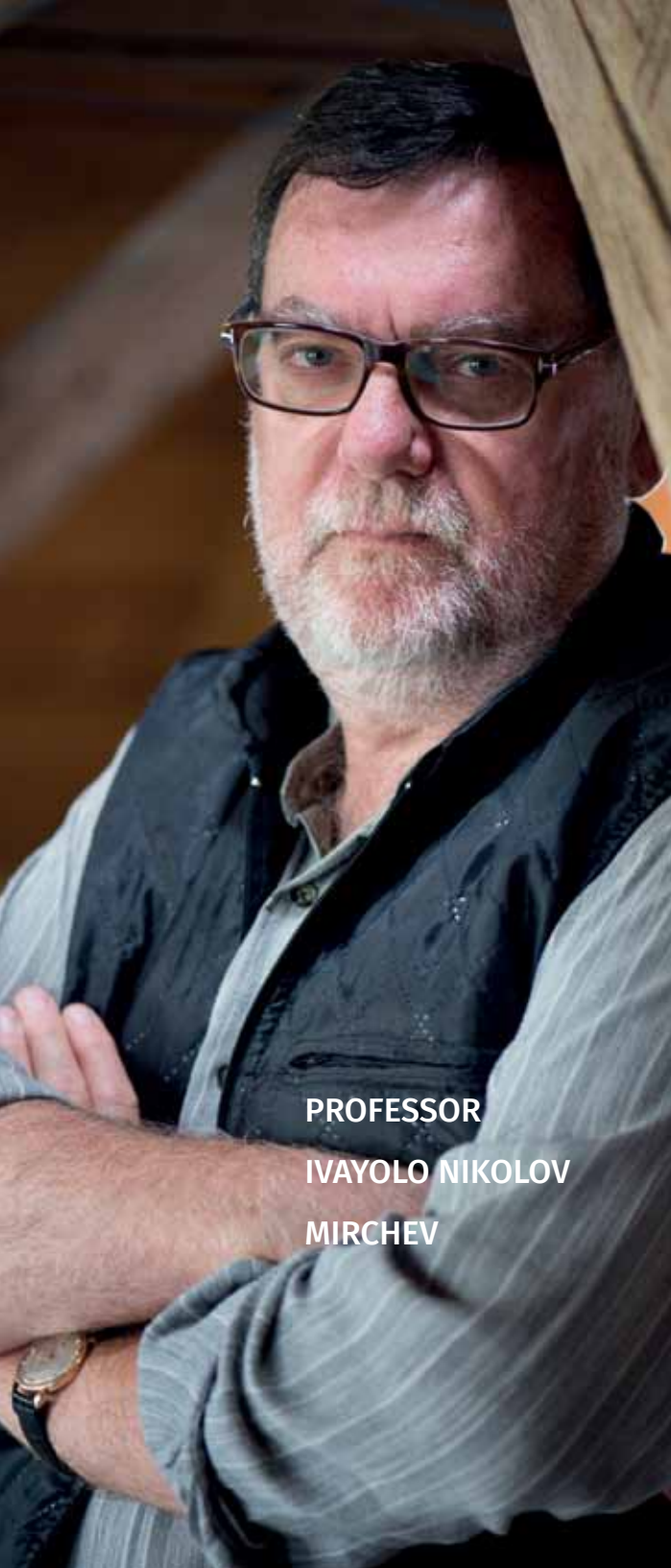
Das begann schon am Dienstag, dem 4. September. Sie waren in der Nacht vom Flughafen Nürnberg angefahren gekommen und um 4 Uhr früh ins Bett gegangen – standen aber am Nachmittag desselben Tages bereits auf dem Hügel hinter dem Haus an der Staffelei.

Dort traf ich zumindest Kristian Hubenov bei der Arbeit. Der große Fleiß bei der Arbeit ging die Tage über so weiter. Kaum, daß einige unserer Gäste einmal für ein-zwei Stunden nach Rudolstadt auf die Heidecksburg mitkamen. (Gestern freilich haben sie endlich mit großer Freude Erfurt, die Ausstellung im Angermuseum und anschließend auch Weimar besucht – und morgen geht's nach Dresden.) Als am Sonntag zum Hoffest das ganze Areal voller Menschen war, konnten die sechs Studierenden deshalb schon etliche Werke hier in der Scheune zeigen – und verkaufen. Und sie malten auch während des Hoffestes weiter – portraitierten sich gegenseitig in einer Geschwindigkeit und Qualität, die ihre lange Übung unter Beweis stellte, oder zeichneten Gäste des Hoffestes, die auf dem bereitgestellten Stuhl vor der Staffelei von Petra Dimitrova Platz genommen hatten.

Am Sonntag hatte ich dann auch Gelegenheit, mit jeder und jedem Einzelnen über ihre Arbeit, ihre Motivation, ihre Ausbildung und die Unterschiede zwischen unseren Ländern ins Gespräch zu kommen. Und dabei fand ich alle Studierenden sehr reflektiert. Sie wissen allesamt genau, was sie wollen, formulierten zum Teil sogar, wo ihre Stärken und Schwächen in der künstlerischen Arbeit liegen, woran sie noch arbeiten möchten und was sie verbessern können. Sie schilderten die Schwerpunkte ihrer Ausbildung und erzählten, mit welcher Art von Kunst und Experimenten sie auf ihre Freizeit verwiesen sind. Natürlich ging es auch immer wieder um die Unterschiede zwischen der sehr konservativ und traditionell ausgerichteten Ausbildung an der Nationalen Kunstakademie Sofia, die auf Technik und das künstlerische Handwerk sehr großen Wert legt, und Ausbildungsmöglichkeiten an deutschen Kunsthochschulen, über die ein Referent des Thüringer Kultusministeriums einmal bitter klagte, die Studenten lernten nur noch, Exposés zu schreiben. Hier scheinen wirklich die beiden Extreme des Zugangs zum künstlerischen Fach greifbar zu werden.

In der Akademie in Sofia sitzen die Studierenden täglich vor dem Modell und zeichnen. Dieses tägliche Studium soll sie lehren, genau hinzuschauen. Wenn man frei über die Technik verfügt, dessen ist sich Professor Mirchev sicher, kann man alles machen. Erst das Beherrschen der künstlerischen, handwerklichen Fähigkeiten verleiht die Freiheit des individuellen Ausdrucks, nach der alle Künstler streben.

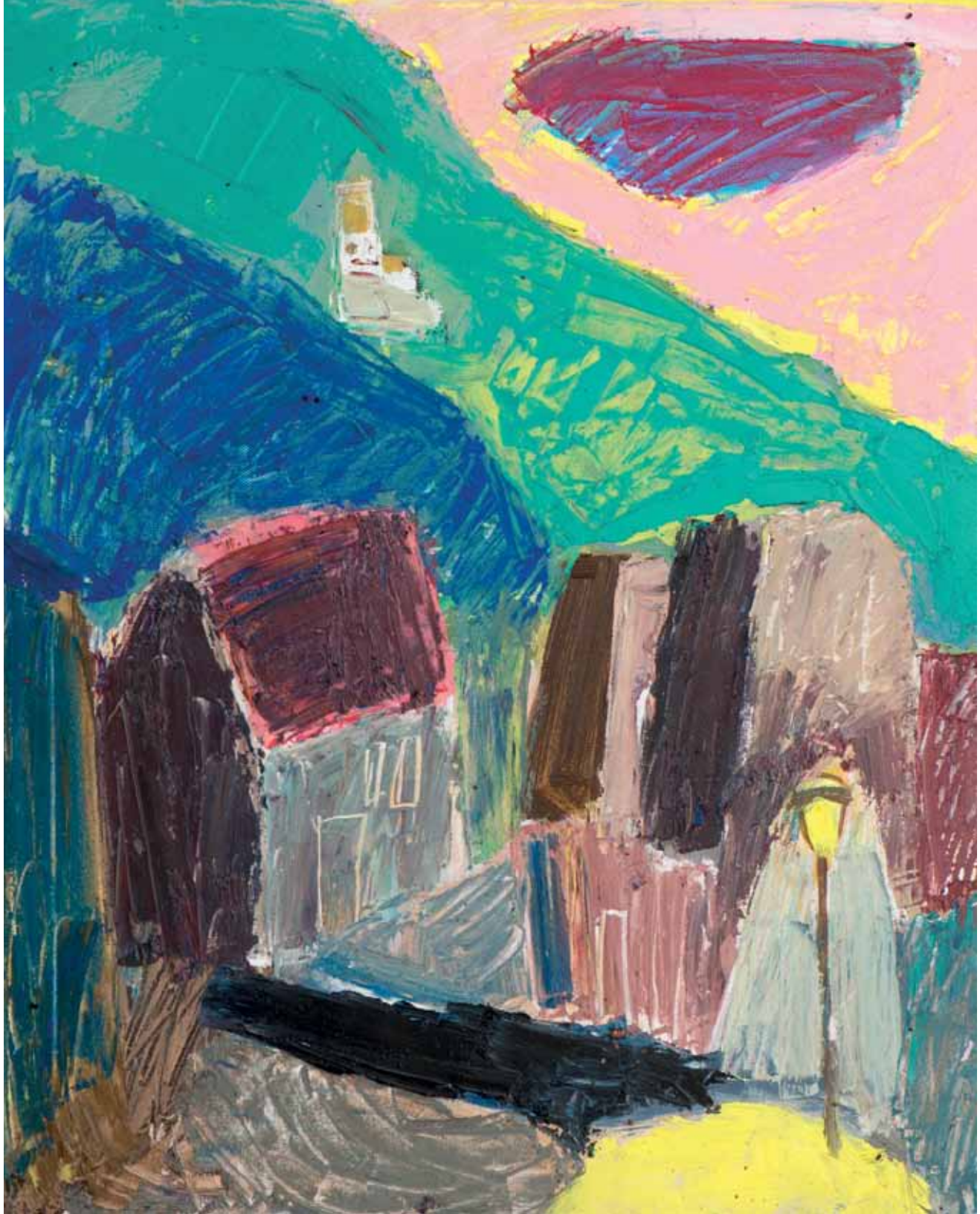




**PROFESSOR
IVAYOLO NIKOLOV
MIRCHEV**

Ivaylo Nikolov Mirchev, Jahrgang 1954, wurde selber ebenfalls in Sofia ausgebildet, bei Svetlin Russev. Er studierte dort bis 1981 und war dann einige Jahre freischaffend tätig, bevor er 1987 Assistenzprofessor und schließlich ordentlicher Professor an der Kunstakademie wurde. Ein sechswöchiger Parisaufenthalt schon während seiner Professorenzeit gab ihm wichtige Impulse – und so freut er sich für seine Studierenden, die zum Teil hier in Groschwitz den ersten Auslandsaufenthalt erleben. Die Eindrücke sind natürlich vollkommen andere als in Paris – aber mit dem Arbeitsschwerpunkt der Freiluftmalerei, der Plein-Air-Malerei in der freien Natur, war und ist Groschwitz sicherlich ein idealer Standort. Auch neben seiner Lehrtätigkeit arbeitet Ivaylo Mirchev als Künstler weiter und stellt nach wie vor ein- bis zweimal jährlich aus, vor allem innerhalb Bulgariens. Lag sein Arbeitsschwerpunkt in früheren Zeiten beim Portrait, so bestimmen inzwischen die Landschafts- und Architekturstudien den Hauptteil seiner Werke. Dabei stellt eine mutigere Farbigkeit mit expressiv verfremdender Farbwahl eine neue Richtung in seiner künstlerischen Arbeit dar, die auch in den hier in Groschwitz entstandenen Werken auffällt.

*Landschaft Schwarzburg, 2018
Öl auf Leinwand*





Landschaft - Kirche Lichstedt, 2018, Öl auf Leinwand



Landschaft - Kirche Lichstedt, 2018, Öl auf Leinwand



KATERINA SERGEEVA MARINOVA

Kommen wir nun endlich zu den Werken der Studierenden und beginnen mit **Katerina Sergeeva Marinova**. Sie wurde 1994 in Lom geboren, hat ihren Bachelor schon in der Tasche und studiert im ersten Jahr des Masterstudiengangs Malerei. Sie, die ursprünglich Juristin werden wollte, fand über den Abendunterricht in Zeichenzirkeln zur Bildenden Kunst. Neben den naturalistischen Tierportraits hat sie sich im vergangenen Jahr vor allem der Architektur zugewandt. Und zwar sehr bewußt. Sie möchte den Zustand alter und alt belassener Häuser festhalten, weil abzusehen ist, daß er zu verschwinden droht – so oder so: ob durch gänzlichen Verfall oder durch Renovierung. Wenigstens in ihren Bildern sollen die Häuser gerettet werden, die Katerina Marinova als „Inseln im Meer neuer Häuser“ empfindet. An alten Häusern fasziniert die junge Malerin die Individualität, die Zeit- und Lebensspuren, die sich im Gebrauch und Verbrauch der Materialien in die Fassaden eingeschrieben haben. Wo neue und renovierte Häuser meist nur eine wohldefinierte Farbe zeigen, besitzen alte Häuser hunderte von Schattierungen, die das Verputzen und Flickern, vielleicht Bodenbewegung, sicherlich die Witterung, der Regen, Pflanzenranken oder Wasserschäden am Gemäuer hinterlassen haben. Alte Häuser geben mit dem Blick auf ihre Geschichte auch den Blick auf die Schichten frei, aus denen sie aufgebaut wurden: Ziegel, Mörtel, vielleicht Stuck, sicherlich irgendwo Putz und verwaschene Farbe. In Rudolstadt fand sie Objekte, die sie zum Malen anregten. Alte Häuser haben ein Gesicht, sagt Katerina Marinova, und ruft uns damit in Erinnerung, daß sich das Wort Fassade (früher auch im Deutschen als „façade“ buchstabiert) tatsächlich vom französischen Wort für Gesicht (la face) herschreibt.



Lichstedter Landschaft, 2018, Öl auf Leinwand





links:
Haus in Rudolstadt, 2018, Öl auf Leinwand



rechts:
Fassaden in Rudolstadt, 2018, Öl auf Leinwand



**VASILIKI HRISOSTOMOS
DRAKONTAIDIS**

Als Spiegel ihrer Selbst sieht

Vasiliki Hrisostomos Drakontaidis das Innere von Häusern.

Die 1995 in Sofia geborene Studentin möchte, da sie diesen Sommer ihr Bachelorexamen bestanden hat, im Masterstudiengang weiterstudieren und strebt das Lehramt als Beruf an. Bei ihrem Aufenthalt in Groschwitz ist sie erstmals mit der Plein-Air-Malerei in Berührung gekommen und findet es anstrengend, im Freien zu malen. Lieber malt sie in geschlossenen Räumen, die leer und sauber sind. Neben dem Portrait präferiert sie das Interieur als Sujet ihrer Bilder.

Sie grundiert in Öl und komponiert dann ohne Vorzeichnungen ihre feingegliederten Gemälde in einem perfekten Bildaufbau. Schritt für Schritt arbeitet sie langsam, lässt die Bilder wachsen und forciert nichts. Das Interieur stellt für sie ein Portrait ihrer selbst dar. Treppen und Türen sind wie Pforten zu den verschiedenen Dimensionen einer inneren Welt.



*Treppe, 2018,
Öl auf Leinwand*



*Fassaden in Rudolstadt, 2018,
Öl auf Leinwand*



Eingangstür Rudolstadt, 2018, Öl auf Leinwand



Treppenhaus, 2018, Öl auf Leinwand



MIHAIL IVANOV TRIFONOV

Ganz anders arbeitet **Mihail Ivanov Trifonov**. Der 1998 in Sofia geborene Student hat schon die halbe Welt bereist und diesen Sommer Erfahrungen mit bildhauerischer Arbeit in Carrara sammeln können. Er hat keinen spezifischen Schwerpunkt in seiner Arbeit, was das Sujet anbelangt. Er möchte malen – und studiert jetzt im dritten Studienjahr bewußt an der Sofioter Akademie wegen der konservativen und technikgeprägten Ausbildung – um einzufangen, welche Beziehungen zwischen ihm selber und der umgebenden Welt entstehen, wenn die Dinge auf ihn einwirken und ihn beeinflussen. Anregungen können so auch aus der Literatur in sein Werk gelangen und künstlerisch umgesetzt werden. Mihail Trifonov arbeitet ausgesprochen schnell – zwei Bilder am Tag, mit flott gespachteltem Farbauftrag. Am Sonntag konnte er mir zwei Landschaftsportraits zeigen, von dem Hügel vor Lichstedt. Zwei, denn als das Bild fertig war, wollte er noch weitermalen, das heißt, die Landschaft machte noch etwas mit ihm, und so malte er den Anschluß der Hügelkette auf einer zweiten Leinwand weiter. Große Formate geben ihm die beste Möglichkeit des Ausdrucks: Zwei Meter und größer. Unter 100 x 140 cm geht gar nichts. Am besten wird es, sagt er wörtlich, „alla prima“. Wenn der erste Eindruck sich nicht auf den ersten Hieb auf die Leinwand bannen läßt, hilft ihm das Überarbeiten in der Regel auch nicht mehr, da es darum geht, frische authentische Gefühle festzuhalten. So grundiert er auch kaum. Im Gebrauch der Farben möchte er noch freier werden und, wie er sagt, die Farben fühlen, nicht denken.



Schwarzburg, 2018, Öl auf Leinwand





links:
Heuboden, 2018,
Öl auf Leinwand

rechts:
Landschaft 1, 2018,
Öl auf Leinwand

Landschaft 2, 2018,
Öl auf Leinwand





**PETRA IVANOVA
DIMITROVA**

Wie Vasiliki Drakontaidis, so malt auch **Petra Ivanova Dimitrova**, seit sie ein kleines Kind war. Inzwischen braucht sie das Zeichnen wie die Luft zum Atmen und tritt in ihr viertes Studienjahr im Bachelorstudiengang ein. Große Vorbilder sind die Impressionisten und Post-Impressionisten wie Kandinsky und Klee, die aber in ihrem Werk keinen direkten Niederschlag finden. Am liebsten hält sie das Leben der Tiere auf der Leinwand fest, in der Mappe sehen wir etliche Portraits von Rotwild. Da sie als Tochter eines Försters in der Natur aufwuchs – geboren wurde Petra Dimitrova 1996 in Varna – sind ihr Natur und Tiere vertraut. Gegen das menschliche Eingreifen in das Leben der Tiere – bis hin zur Tötung – begehrt sie auf, indem sie immer wieder die Schönheit der Natur und ihrer Lebewesen darstellt. Dabei malt sie die Tiere und vor allem die Landschaften auch aus der Erinnerung oder kombiniert die Tiergestalten aus den Fotografien verschiedener Bücher. Die Bekanntschaft ihrer Eltern mit Herrn Hercher gab übrigens den Anstoß zu diesem Symposium hier in Groschwitz.



Heuboden, 2018, Öl auf Leinwand






links:
Straße in Rudolstadt, 2018,
Öl auf Leinwand

rechts:
Vor dem Sturm, 2018,
Öl auf Leinwand

Landschaft, 2018,
Öl auf Leinwand

Landschaft mit Pfad, 2018,
Öl auf Leinwand





**VALENTIN METODIEV
MARKOV**

Valentin Metodiev Markov wurde 1994 in Sofia geboren und beginnt im Herbst sein drittes Studienjahr im Bachelorstudiengang. In seinen Bildern konnte ich am Sonntag noch gut die akribische Vorzeichnung erkennen, mit der Valentin seine Bilder entwirft. Als Sujet hatte er sich einen Pferdesattel, aber auch die gesamte Museumsscheune ausgesucht. Ihn faszinierte daran das Leben der Menschen, wie es sich in dieser Scheune dokumentiert. Er fand sie gar nicht sonderlich museal, sondern die Dinge waren eben weggeräumt, wo Platz war. Dennoch konnte man das Gegenüber von alten und neuen Landmaschinen und damit die Entwicklung der Arbeit, der Arbeitsabläufe und damit des Alltags der Menschen erkennen und in der künstlerischen Darstellung sichtbar machen. Valentin Markovs Malerei geht nicht ohne ein wenig nostalgische Gefühle und eine eher melancholische Grundstimmung einher, die ihn für seine Bilder die dunklen Farbtöne bevorzugen läßt. Er hält viel auf künstlerische Technik. Objektiv möchte er darstellen, was er in der Welt vorfindet, um zu dokumentieren und aufzubewahren. So übt er sich im genauen Sehen und der realistischen Abbildung. Er vergleicht seine Arbeitsweise mit einem Bienenschwarm, der summend und brummend überall zugleich, schnell und überaus lebendig ist. Das Leben nachzuahmen und festzuhalten ist seiner Meinung nach alles, was wir in der Kunst tun können. Dennoch sollen seine Bilder auch seinen subjektiven Blick transportieren. Wie zwei Seelen in seiner Brust, ist er zur Zeit – in seiner Ausbildung – noch hin- und hergerissen zwischen der objektiven, realistischen Darstellung und einer expressiven, gefühlvolleren Malerei mit verfremdeten Farben, die er gerne mehr zulassen würde. In diesem Punkt sieht er sich auf dem Weg – anders als sein Lehrer, der ihn wegen des großen Talents zur realistischen Abbildung bestärkt, diese Technik zu vervollkommen.



Groschwitz, 2018, Öl auf Leinwand



Landschaft Lichstedt, 2018, Öl auf Leinwand



*Schmiede, 2018,
Öl auf Leinwand*



*Werkzeug Museum, 2018,
Öl auf Leinwand*



**KRISTIAN STOYANOV
HUBNOV**

Kristian Stoyanov Hubnov geht aus der Gruppe unserer Studierenden am weitesten in Richtung künstlerischer Experimente. Zwar studiert auch er tapfer in der Akademie täglich vor dem Modell und hier in Groschwitz mit der Leinwand in der freien Natur oder am Fenster, von wo aus er das Vogelhaus malte (und dabei übrigens von Valentin Markov portraitiert wurde). Aber er trägt auch Farbe auf eine Frischhaltefolie auf und druckt das Landschaftsbild auf Pappe. Kristian Hubenov wurde 1997 in Plovdiv geboren und geht wie Valentin nun ins vierte Studienjahr des Bachelorstudiengangs. Zum Kunststudium hat er sich als Jugendlicher entschlossen, nachdem er eine Weile als Graffitimaler unterwegs gewesen war. Sein Kunstlehrer auf der Sprachenschule, die Kristian besucht hat, ermunterte ihn, seinem künstlerischen Interesse auch jenseits des Graffiti und der Gebrauchskunst nachzugehen. Das tat Kristian, jedoch nicht ohne die gesellschaftliche Dimension der Bildenden Kunst im Blick zu behalten. Er sieht unsere Kultur in der viel beschriebenen Bilderflut versinken und präferiert eine subversive Kunst, die vom Surrealismus inspiriert ist. Am meisten schätzt er die freie Form in der Kunst und die Bildkomposition aus einer phantastischen Imagination heraus – eben den Surrealismus.



Landschaft, 2018, Öl auf Papp



Landschaften, 2018, Öl auf Leinwand

rechts:
Vogelhaus, 2018, Öl auf Leinwand





Ich möchte allen sechs Studierenden alles Gute und viel Erfolg auf ihrem künstlerischen Lebensweg wünschen. Wenn man die Technik und das künstlerische Handwerk beherrscht, hat Professor Mirchev als sein Credo formuliert, dann kann man alles machen.

Wenn man bedenkt, dass auch der Verpackungskünstler Christo ein Absolvent der Sofioter Kunstakademie ist, kann man dem kaum widersprechen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

*Dr. Cornelia Becker-Lamers, Weimar
September, 2018*

Реч за заключителната среща на проекта на Лидер за български студенти

Рудолщадт, домейн Грошвитц, 12 Септември 2018г., 18ч.

Многоуважаеми г-н Херхер, многоуважаеми г-н професор Мирчев, мила Джес Фулър, мили студенти от специалност живопис, радвам се, че днес можем да отправим покана за една изложба от симпозиума с българските студенти по живопис. При това изложбата съвсем не е малка. Студентите направиха поръчка на Джес Фулър още от София за ленени платна и бои и още от пристигането си те заработиха като обсебени.

Във връзка с престоя на българските студенти ние набелязахме няколко места в близките градове, които биха могли да бъдат интересни за тях. Всъщност точно по това време в Тюрингия имаше много изложби на тема пейзажна живопис: в оранжерията в Гера има изложба, посветена на семейството художници на пейзажиста Хайнрих Райнхолд, в художествената галерия на Ваймар - изложба на градския музей, посветена на Фридрих Алберт Шмидт, представител на прочутото художествено училище във Ваймар, а музеят в Ерфурт отразява взаимното влияние между изобразително изкуство и фотография в изобразяването на пейзажа през 19 век. Освен това имаше възможност за пътуване до Дрезден и Лайпциг, за да може студентите да се насладят на хубавия живот тук в продължение на тези 10 дни. Те го и направиха, но не с посещения, а с работа: скициране и рисуване сред природата.

Всичко започна още във вторник, 4 септември. Те пристигнаха през нощта от летището във Нюрнберг и в 4ч. сутринта легнаха да спят. Но още следобед на следващия ден стативите им бяха на хълма зад къщата. Там видях Кристиан Хубнов – рисуваше от натура. Това усърдие в работата продължи и през

следващите дни. Само няколко от нашите гости дойдоха за един-два часа в Рудолщадт. Едва вчера те с огромна радост посетиха Ерфурт, след това изложбата в музея на Ваймар, а утре ще продължат към Дрезден. По време на празника в Грошвитц имаше много хора и студентите имаха възможност да изложат и продават своите работи. Дори по време на празника те не спряха да рисуват – правеха си взаимно портрети с такава бързина и качество, доказателство за техния опит. А Петра Димитрова дори правеше скици на гостите.

По време на престоя им имах възможността да говоря с всеки студент за неговата работа, мотивация, образование и за разликите между нашите страни. Всички ми направиха впечатление на много разсъдливи млади хора. Всички те знаят точно какво искат, формулираха дори своите силни и слаби страни в изкуството, над какво биха желали да работят, още какво биха могли да подобрят. Те разказаха за обучението си и с какъв вид изкуство и експерименти се занимават целенасочено в свободното си време. Разбира се отново стана дума за разликата между много консервативното и традиционно образование в Националната художествена академия в София, което отдава голямо значение на техниката в художествения занаят и образованието в немските висши художествени училища, които веднъж бяха обвинени от отдел в Културно министерство на Тюрингия, че студентите вече учели само как се пишат експозета. Тук стават наистина ясни двете крайни разбираня за изкуството.

В Академията в София студентите всеки ден седят пред модела и рисуват. Това всекидневно изследване трябва да ги научи на наблюдение и точно рисуване. Когато човек свободно борави с техниката, той може да направи всичко, сигурен е професор Мирчев. Само овладяването на техниката дава свободата за индивидуално изразяване, към което се стремят всички творци.

Ивайло Николов Мирчев, роден 1954г., е получил образованието си в София, при академик Светлин Русев. Той следва там до 1981, а след това е на свободна практика няколко години. През 1987 става асистент-професор, а след това професор в Академията. Един шестседмичен престой в Париж по време на професурата му, му дава важен импулс за работа, затова той така се радва за своите студенти, част от които преживяват в Горшвиц своя първи престой в чужбина. Впечатленията, разбира се, са напълно различни от тези в Париж, но за рисуване сред природата, Грошвитц със сигурност е идеалното място. Покрай преподавателската работа Ивайло Мирчев продължава да рисува и веднъж или два пъти в годината излага своите работи. Ако преди централна тема на неговите творби е бил портретът, то днес можем да видим неговите пейзажни и архитектурни изследвания. При това с една по – смела и експресивна палитра. Това е новата насока в неговото творчество, която можем да видим и в творбите му, създадени тук, в Грошвитц.

Най-после идваме и до творбите на студентите и ще започнем с **Катерина Сергеева Маринова**. Тя е родена през 1994г. в Лом, вече има бакалавърска степен и следва първа година магистърска степен „Живопис“. Тя, която първоначално е искала да стане юристка, открила път към изобразителното изкуство благодарение на вечерните курсове по рисуване. Освен натуралистичните рисунки на животни, които прави, през последната година се насочва към всичко от архитектурата като мотив. При това съвсем съзнателно. Тя иска да запази старите и изоставени къщи, защото, видно е, те са заплашени от изчезване по един или друг начин: или чрез цялостна разруха, или чрез реновиране. В картините ѝ поне старите къщи трябва да бъдат спасени, тях Катерина Маринова приема като „остров в морето от нови къщи“. Старите постройки очароват младата художничка с индивидуалността си, със следите на времето и живота, които са изписани по фасадите. Новите и реновирани къщи най-често запазват един определено избран цвят, а старите притежават стотици нюанси, които почистването и петната, може би движението на почвата, атмосферните условия, увивните растения или щетите от наводнения са оставили върху зидовете. Погледът към старите къщи ми разкрива не само тяхната история, но заедно с нея и историята на пластове, от които са изграден: керемиди, хоросан, вероятно щукатура, със сигурност някъде мазилка и най-различни тонове и цветове. В Рудолщадт тя е намерила обекти, които подтикват към рисуване. Старите къщи имат лице, казва Катерина Маринова, и ни напомня с това, че думата фасада/ по-рано и в немския изписвана като facade/ идва от френската дума за лице/la face/.

Като огледало на своята същност **Василики Христомос Драконтаидис** вижда вътрешността на къщите. Родената през 1995г. в София студентка, която това лято е завършила бакалавърската степен, би желала да продължи в магистърска и се стреми към преподавателска професия. При престоя си в Грошвитц тя за първи път влиза в съприкосновение с пленерната живопис и намира вълнуващо това да рисува сред природата. Тя предпочита да рисува в затворени помещения, които са празни и чисти. Заедно с портрета предпочитан за нея сюжет е интериорът. Тя грундира с масло и след това композира, без предварително скициране, своите фино конструирани картини в една перфектна цялост. Бавно, стъпка по стъпка тя оставя картините си да се оформят и не форсира нищо. Интериорът е за нея проекция на собственото ѝ Аз. Стълбите и вратите са порти към различни измерения на един вътрешен свят.

По съвсем различен начин работи **Михаил Иванов Трифонов**. Роденият през 1998г. в София студент вече е пропътувал половината свят и това лято е успял да събере опит във ваятелското изкуство в Карара. Що се отнася до сюжета, няма специални предпочитания. Той иска да рисува и следва вече трета година в Софийската академия точно заради консервативното обучение – за да разбере какви

отношения възникват между него самия и заобикалящия го свят. Подтик за творчество му може да дойде и от литературата.

Михаил Трифонов работи изключително бързо – две картини на ден, с ярки мазки. В неделя той успя да покаже два пейзажа от хълма пред Лихщедт. Два, защото когато едната картина беше готова, той искаше да продължи да работи, това означава, че пейзажът продължи да му въздейства, и той продължи да рисува продължението на веригите хълмове на второ платно. Големите формати му дават най-добра възможност да изрази себе си: Два метра и по-големи. Под 100/140 не става. Най-добре се получава, както той казва, „alla prima“. Ако първото впечатление не го очарова с първата мазка върху платното, на помощ му идва допълнителната работа по правилата, но не много, защото той иска да запази свежото автентично чувство. Грундира леко, едва. При употребата на цветовете би искал да е още по-свободен. За цветовете не се мисли, те се чувстват, казва Михаил.

Както и Василики, **Петра Иванова Димитрова** рисува от дете. Днес тя е навлязла в третата година на бакалавърската степен и за нея рисуването е като дишането. Големият пример за нея са импресионистите и пост импресионистите като Кандински и Клее, които тя обаче не следва пряко в творбите си. Предпочита да пресъздава живота на животните върху платното, а в папката ѝ виждаме няколко акварела със сърни и елени. Разказва, че е израснала сред природата. Петра Димитрова е родена през 1996г във Варна. Като художник рисува пейзажи, вълнува се от красотата на природата. Работи от натура, по спомени или комбинира фотографии и изображения от различни книги. Познанството на нейните родители с господин Херхер е между другото подтик за този симпозиум, тук в Грошвитц.

Валентин Методиев Марков е роден през 1994г. в София и през есента започва третата си година на следване в бакалавърската степен. В неговите картини разпознах добре педантичното скициране, с което Валентин прави ескизите на всичките си картини. За сюжета си той беше намерил едно конско седло, но и беше претърсил цялата плевня-музей. Впечатли го живота на хората, който може да се проследи в тази плевня. Той не възприемаше това пространство толкова като музей, по-скоро сякаш хората са намерили там място за разни неща. Въпреки това смяташе, че човек може да разпознае противоположността между стари и нови селскостопански машини и заедно с това развитието на работата, на трудовия процес и ежедневието на хората и да ги извади на бял свят с творчеството си. В картините на Валентин Марков има носталгия и едно по-скоро меланхолично настроение, което го кара да предпочита цветовете в тъмни тонове. Той държи много на художествената техника. Би желал да изобразява обективно това, което намира в света, за да го документира и съхрани. Затова се упражнява в прецизното наблюдение и реалистичното пресъздаване. Той сравнява своя начин

на работа с пчелен рояк, който бърмчи и е едновременно навсякъде, бърз и извънредно жизнен. Да подражава и да улавя живота е според него всичко, което можем да направим в изкуството си. Въпреки това неговите картини трябва да предават и субективния му поглед. Като две души в една гръд е той – все още разкъсан между обективното, реалистичното изобразяване и едно експресивно, по-чувствено рисуване с контрастни цветове, които той би използвал с удоволствие много повече. В това отношение той все още търси, така и възприема себе си – като човек на път, за разлика от неговия учител, който го окуражава да усъвършенства тази техника заради таланта му за реалистично изобразяване.

Кристиан Стоянов Хубенов от групата на нашите студенти отива най-далеч в художествения експеримент. Макар и да следва в Академията и всеки ден смело да застава пред модела, тук в Грошвиц с лененото платно сред природата или през прозореца където рисуваше къщичка за птици и едновременно с това портрет на Валентин, експериментираше. Полагаше бои върху фолио и печаташе пейзажи върху картон.

Кристиан Хубенов е роден през 1997г. в Пловдив и като Валентин е в четвърти курс на бакалавърската степен. Да следва изкуство е решил още в младежките си години, след като известно време е бил художник на графити. Учителят му по рисуване в езиковата гимназия, която е завършил, го окуражавал да следва своите творчески търсения и отвъд графитите и приложното изкуство. Кристиан това и направил, при това без да губи от поглед общественото измерение на изобразителното изкуство. Той вижда потъването на нашата култура в пороя картини и подкрепя едно провокативно изкуство, инспирирано от сюрреализма. Най-много цени свободната форма в изкуството и композициите, изградени върху фантастични визии – точно сюрреализма.

Искам да пожелаая на всички шестима студенти всичко хубаво и много успех в техния творчески и житейски път. Ако човек владее техниката и творческите занаяти, той може всичко – така професор Мирчев формулира своето кредо. Като се замислим, че и художникът Кристо е абсолвент на Софийската художествена академия, едва ли можем да му възразим.

Благодаря ви за вниманието.

Д-р Корнелия Бекер-Ламес, Ваймар

LEADER verbindet die Regionen Europas. GROSCHWITZ 2018

